

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 24.

Hirschberg, Donnerstag den 11. Juni 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die für die Waffen der Königin ungünstigen Ereignisse in Spanien scheinen die spanische Regierung bewogen zu haben, ernstlich auswärtige Hülfe nachzusuchen. Wenigstens behauptet man allgemein, daß deshalb mit England und Frankreich Unterhandlungen angeknüpft worden sind. Man spricht sogar davon, daß der Präsident des Ministeriums, Herr Martinez de la Rosa, selbst eine Reise an die Höfe nach London und Wien unternehmen, und während seiner Abwesenheit seine Stelle der Graf von Terreno vertreten würde. Das Mißglücken der Unternehmungen des General Valdez soll viel Entmuthigung in die Reihen der Truppen der Königin gebracht und dieser General auch bereits seinen Abschied gefordert haben. Doch lauten die neuesten Kriegs-Berichte günstiger; General Lopez hat den Carlistischen General Zumalacarreguy genöthigt, die vortheilhaften Stellungen, welche er sowohl am Ebro, als in der Gegend von Pampeluna, inne hatte, zu verlassen. Er hat eine Stellung zwischen Estella und Puente de la Reyna genommen. — General Oraa, der nach Sant Esteban marschirte, ist von den Carlisten zum Rückzuge genöthigt worden; nur durch ein sehr geschicktes Manövre gelang es ihm, über Errazu, ein nahe an den Alduden gelegenes Dorf, nach Pampeluna zu kommen.

In Frankreich hat, ohnerachtet in der Pairskammer fortdauernd der Prozeß der politisch Angeklagten verhandelt wird, nun auch der Prozeß gegen die Unterzeichner des in der Tribüne und dem Reformateur abgedruckten Schreibens begonnen. Nicht alle 112 Vorgeladene erschienen. Die Untersuchung scheint zu ergeben, daß, außer den beiden Herausgebern der „Tribüne" und des „Reformateur," hauptsächlich nur die Herren Trélat und Michel, die sich als wirkliche Unterzeichner angegeben, zur Verantwortung kommen werden, indem die andern erklärten, daß sie das angeschuldigte Schreiben nicht unterschrieben, auch zu dessen Veröffentlichung nicht mitgewirkt hätten.

In Schweden ist der Reichstag am 27. Mai nun geschlossen worden.

Aus Cattaro hört man, daß der kleine, aber doch blutige, Krieg zwischen dem Pascha von Scutari und der Republik Montenegro fortdauere. Die türkischen Unterthanen von Pomaglie, etwa 90 Familien, sind in der Voraussetzung, daß die türkische Festung Xabliak sich nicht lange mehr gegen die Montenegriner halten könne, ganz nach dem Gebiet des Freistaats hinüber gezogen. Die Montenegriner von Zuzze und Cevo haben das türkische Dorf Omutich bei Niksich eingeäschert; bei den vorhergehenden Kämpfen blieben

mehrere Personen auf beiden Seiten. Gegen Spus und Podgorizza ist ein neuer Kriegszug vorbereitet.

In Mexiko hat eine revolutionaire Bewegung, geleitet vom General Alvarez, statt gefunden. Die Regierung, von Allem zuvor benachrichtigt, hat den General Bravo bereits nach dem Süden abgesandt, um der insurrektionellen Bewegung Einhalt zu thun. Santana wird auch selbst sich an die Spitze der Armee stellen, um die Sache selbst schnell zu enden.

Preußen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihre Kinder, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Elisabeth und Marie und der Prinz Waldemar, sind von Berlin nach Mainz abgegangen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland hat den 3. Mai von Potsdam aus die Reise nach Marienbad, und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena, mit Ihren Kindern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Kaiserl. Hoheiten, die Reise nach Karlsbad fortgesetzt.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, ist von Berlin nach Glogau abgereiset.

Oesterreich.

Am 20. Mai reiste Se. k. H. der Kronprinz von Baiern von Wien über Preßburg nach Ungarn ab.

Die neue Montirungs-Kommission zu Wien hat beschlossen, daß die Jägerregimenter Stiefeln, statt der Kamaschen, erhalten sollen.

Baiern.

J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg ist aus Hechingen zu München eingetroffen, und wird sich mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theodolinde, nach Florenz begeben, der Herzog Maximilian v. Leuchtenberg dagegen im Juni nach Lissabon reisen, um seine Schwester, die Kaiserin Amalie, und seine verwittwete Schwägerin, die Königin D. Maria zu besuchen. Die Herzogin soll auf die Vorstellung ihrer Tochter, der Kaiserin, wiewohl mit schwerem Herzen, ihre Einwilligung zur Vermählung ihres Sohnes mit der Königin von Portugal gegeben haben, und wahrscheinlich wird der noch jugendliche Prinz bei diesem Besuch den Ehevertrag unterzeichnen, vielleicht auch gar nicht mehr hierher zurückkehren.

Frankreich.

In diesen letzteren Tagen ist in Paris und London eine offizielle Note des Divans eingetroffen. Sie enthält des Sultans Antwort auf das von dem Lord Ponsonby und dem Adm. Roussin gestellte Verlangen der freien Schifffahrt auf dem schwarzen Meere. Die Pforte hat sich durchaus geweigert, in diese Anforderung einzuwilligen, obschon sie, besonders von Seiten des englischen Botschafters, auf eine drohende Weise geschehen ist.

In dem Augenblick, als die Flotte von Toulon aus unter Segel ging, trafen kurz hintereinander zwei telegraphische Depeschen dort ein, die dem größten Theil der Schiffe, welche die Flotte bildeten, eine andere Bestimmung gaben. Nur die Bellone und der Suffren haben ihre Fahrt weiter fortgesetzt. Die übrigen Fahrzeuge möchten wohl an die Küste Spaniens beordert werden.

Die Deputirtenkammer ließ am 25. Mai den verantwortlichen Redakteur des Reformateur, Hrn. Jauffrenou, vor ihren Schranken erscheinen. Er war von den Herren Raspail und Dubosc begleitet. Bei dem namentlichen Aufruf hatten 44 Deputirte erklärt, sie wollten sich enthalten, mit zu Gericht zu sitzen über den Journalisten; 56 andere waren abwesend; 358, also eine zur Abstimmung zureichende Zahl, waren als Richter zugegen. Unter denen, welche sich enthielten, waren die zunächst durch den Artikel des Reformateur Beleidigten, wie die Herren Jaubert und Jollivet, und viele Mitglieder von der Opposition. Herr Raspail hielt eine Rede. Der Redakteur des Reformateur erklärte sich genugsam vertheidigt. Nachdem er abgetreten war, begann die Berathung über die Strafbarkeit des Journalisten; er wurde zu 1 Monat Gefängniß und 10000 Fr. Strafe verurtheilt.

Es heißt, der Herzog von Orleans werde in einigen Tagen mit dem Prinzen Leopold nach Toulon abreisen, um sich dort nach Neapel einzuschiffen, und diese Reise würde eine neue Unterhandlung über eine Vermählung des Ersteren mit einer Neapolitanischen Prinzessin zum Gegenstande haben.

An dem neuen Piedestal der Säule auf dem Vendôme-Platze, das bekanntlich aus Corsicanischem Marmor angefertigt wird, läßt die Regierung fleißig arbeiten. Man sagt, es sey zugleich der Befehl ertheilt worden, eine Gruft unter der Säule anzubringen, um eventuell die irdischen Ueberreste Napoleons aufnehmen zu können.

In der Nähe von Château Goutier ist erst kürzlich ein berüchtigter Chouan, Namens Franconier, dem man seit langer Zeit vergebens nachgespürt hatte, und in der Umgegend von Fougères ein anderer, Namens Patin, der einen Versuch zur Plünderung des Schlosses der Frau von Lariboissière gemacht hatte, verhaftet worden.

England.

Von der Kolonie am Schwanen-Flusse, auf der West-Küste Neu-Holland's, sind folgende Nachrichten eingegangen: „Die Eingebornen am Murray-Flusse waren seit einiger Zeit ein Schrecken der Umgegend gewesen, und da die Nachsicht der Regierung mit der Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Bewohner nicht vereinbar war, so wurde endlich beschlossen, sie zu bestrafen. Zu diesem Zwecke begab sich eine Gesellschaft von 25 Mann, worunter der Gouverneur, Sir James Stirling, und zwei Unteroffiziere nebst acht Soldaten, nach einem Platze, der von den Wilden Pinschatra genannt wird, und wo der Gouverneur eine Stadt anzulegen beschlossen hatte. Indem sie von hieraus etwa noch eine Viertelstunde vordrangen, trafen sie auf die Wilden, mit denen sich sogleich ein Kampf entspann. 25 bis

30 Eingeborne wurden getödtet, 8 Frauen nebst einigen Kindern gefangen, und die Uebrigen ergriffen die Flucht. Zwei Engländer waren schwer durch die Speere der Wilden verwundet."

Ein Sohn des berühmten Tippoo Saib, Se. Hoh. Prinz Tamehud Din — wie er von den Londoner Blättern genannt wird — ist aus Calcutta in Liverpool angekommen. Er beabsichtigt, London und Paris zu besuchen.

Spanien.

Londoner Blätter theilen noch mehrere Einzelnheiten über die bekannten Vorfälle in Madrid mit. So wird über den Angriff gegen die Person des Premier-Ministers Folgendes berichtet: „Nachdem Hr. Martinez de la Rosa der bewaffneten Rotte, die seinen Wagen anfiel, entkommen, hat er eine noch größere Gefahr in seinem Hôtel selbst, als er sich in ein Zimmer desselben begeben wollen, erlitten. Einer der städtischen Milizen überfiel ihn hier, nachdem die Hausdienerschaft ihn für einen derer, die ihren Herrn geschützt und zu Hause geleitet, gehalten und hineingelassen hatte, und führte mit dem Degen einen Hieb auf den Minister, der nur dadurch abgewendet wurde, daß dessen Schwägerin, Donna Paulina, dazwischen sprang und den Menschen zurückstieß. In der Verwirrung gelang es diesem, die Straße zu erreichen und zu entkommen."

Don Karlos hat ein, aus Onnate, vom 20. Mai datirtes Dekret erlassen, wodurch alle, von der itzigen Regierung in Madrid abgeschlossenen Anleihen für null und nichtig erklärt, und nur diejenigen spanischen Staatsschulden, die von Ferdinand VII. gutgeheißen worden, anerkannt werden sollen.

Die Gazette de France publizirt ein Dekret von Don Carlos, datirt aus Segura vom 17. Mai, wodurch das Ardoinsche Anlehen, als von der usurpatorischen Regierung kontrahirt, für null und nichtig erklärt wird.

An der Befestigung von Burgos wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet und dieser Platz mit allen möglichen Vorräthen wohl versehen, damit er den Karlisten zu widerstehen im Stande sey, wenn Zumalacarreguy in Kastilien einfallen sollte.

In Ayamonte, auf der spanischen Seite des Guadiana und in unmittelbarer Nähe der portugiesischen Grenze, war eine karlistische Verschwörung zum Ausbruch gekommen, der Aufruhr jedoch gedämpft worden. Dieses Ereigniß war insofern merkwürdig, als es das erste Mal war, daß Anhänger D. Miguels, die unter den Verschwornen sich befunden hatten, in dieser Art gemeinschaftliche Sache mit den Karlisten gemacht haben.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 24. Mai berichtet: „General Valdez hat sein Hauptquartier in Vittoria aufgeschlagen. Er hatte den Auftrag erhalten, alle Ober-Offiziere zu versammeln und ihnen unter Anderem folgende Fragen zur Begutachtung vorzulegen: Können die insurgirten Provinzen allein durch militairische Gewalt okkupirt werden? Ist es möglich, sie vollständig zu verwüsten und die Einwohner zu vertreiben? Beide Fragen sind von dem versammelten Rathe verneinend beantwortet worden. In den militairischen Divisionen von Bayonne und Perpignan hat keine Bewegung stattgefunden. Das Observations-Korps ist gegenwärtig 30,000 Mann stark, mit Einschluß der Kavallerie und Artillerie."

Der Temps theilt das Schreiben eines Attaché's bei der franz. Botschaft in Madrid mit, welches eben keine günstige Schilderung von der span. Nation enthält. Er behauptet, die Pariser Zeitungsschreiber schöpften gar zu viele Nachrichten aus dem Geschwätze der Kaffeehaus-Politiker am Sonnenthore in Madrid. Was die Lage des Landes betrifft, so glaubt er, daß man zu schnell vom Enthusiasmus zur Verzweiflung übergegangen sey. Noch vor einem Monate habe Niemand zu äußern gewagt, daß D. Carlos sich in den baskischen Provinzen halten könne; itzt hingegen scheine man zu glauben, daß alle Hoffnung für die Königin verschwunden sey. Beides hält der Briefsteller für übertrieben. Aller Augen wären itzt auf den franz. Botschafter gerichtet, der aber sehr zurückhaltend auftrete, und nur mit den Ministern in Beziehung stehe. Am bedenklichsten lautet der Schluß des Briefes. Sollte Vittoria in die Hände des D. Carlos fallen, so würde sich Merino mit diesem vereinigen können. Dann würde auch Burgos sich für D. Carlos aussprechen, und die carlistische Gesinnung der Mancha sey bekannt genug. So, von Guerillas umgeben, würde die Regierung der Königin sich nach Sevilla zurückziehen müssen.

Zumalacarreguy hat sich am 15. Mai des Forts Liguerry bemächtigt und die ungefähr 400 Mann starke Besatzung gefangen genommen. Er hat einen großen Vorrath an Schießbedarf dort vorgefunden. Uebrigens soll er auch fortwährend aus Frankreich Zufuhren erhalten. — Unter den demoralisirten Truppen der Königin soll das Ausreißen immer mehr Mode werden, so daß Zumalacarreguy ganze Bataillone aus Deserteuren habe bilden können. — Der National theilt Nachrichten aus Spanien mit, nach denen dort in mehreren Provinzen eine Hungersnoth entstanden ist, und bereits Menschen vor Hunger umgekommen sind.

Nachrichten aus Madrid vom 24. Mai zufolge, soll am 14. ein von dem Kanonikus Gorostidi von San Yago befehligter Karlistenhaufe von den Truppen der Königin und den Milizen der Provinz Galizien in die Flucht geschlagen worden, und Gorostidi, der sich Kardinal-Oberst nennen ließ, in die Hände der Sieger gefallen seyn. Seine Papiere enthielten, so sagt man, den Plan zu einer großen Verschwörung.

Portugal.

Es sind zu London Nachrichten aus Lissabon, vom 10. Mai, eingegangen. Der Kriegsminister war noch nicht ernannt. — Nach einem Tagesbefehle, vom 7. April, welcher erst am 10. Mai im Diario do Governo erschienen ist, erhalten nur noch die Truppen, welche das von dem Gen.-Lieutenant Grafen v. Reguengo befehligte Observations-Korps bilden, den Kriegssold. Das Observations-Korps besteht aus zwei Theilen; der eine, der zahlreichere, steht in der Provinz Traz-os-Montes in der Richtung von Valladolid; der andere in der Provinz Alemtejo, in der Richtung von Badajoz.

*

Die Times enthalten ein Schreiben aus Lissabon, vom 16. Mai, worin unter Anderm erzählt wird, die junge Königin habe einige Tage zuvor das Nonnenkloster Estrelha (in Lissabon) besucht und sey dort von den Nonnen fast eine Stunde zurückgehalten worden, indem sie die Königin auf den Knieen beschworen, der katholischen Religion des Vaterlandes, die ihrem gänzlichen Verfalle entgegengehe, nicht abtrünnig zu werden, sondern zur Aufrechthaltung derselben Alles aufzubieten. Die Herzogin von Braganza, welche die Königin begleitet, hatte sie von dem Besuche im Kloster abhalten wollen, weil sie befürchtet, daß man dort einen Anschlag auf ihr Leben gemacht haben möchte. Die katholische Geistlichkeit soll auf alle Weise den Ankauf geistlicher Güter von Seiten der Laien zu verhindern suchen.

Türkei.

Berichte aus Constantinopel bis zum 9. Mai melden, daß dort wahrscheinlich in Folge wichtiger Depeschen, der großbritan. Botschafter, Lord Ponsonby, sehr häufig mit dem Minister des Auswärtigen, dem Reis-Effendi, gearbeitet, und mehrere Couriere nach London abgesendet habe. Der Sturz des Tory-Ministeriums hatte in Constantinopel unangenehm überrascht, und ein gewisses Mißbehagen, das auf den Privat-Umgang mit dem engl. Gesandtschafts-Personal nachtheilig wirkt, war wieder bemerklich; überhaupt fing der vertrauliche Ton, welcher in den diplomatischen Kreisen herrschte, wieder an zu schwinden. — Ein Schreiben aus Smyrna vom 25. April entwirft eine traurige Schilderung von dem Zustande Syriens. Der Bürgerkrieg soll sich auf allen Punkten organisiren: die ägypt. Regierung bleibt jedoch bei ihrem strengen System. Ibrahim zählt bereits Drusen und Kopten in seinem Heere; gegenwärtig wird auch ein Regiment Christen im Libanon ausgehoben, welches der Emir Chalil befehligen soll. Die ausgehobenen Soldaten werden dann meistens nach Kahira (Cairo) gesandt. Banden von Aufrührern durchstreifen das Land, verüben Unfug und machen die Straßen unsicher. Im Hedschas haben die Insurgenten die ägyptischen Truppen vollständig geschlagen, und da die Aushebung in Syrien nicht mehr ausreicht, so wird itzt auch in Nubien, Kordofan und Sennaar recrutirt, so daß vielleicht nie ein Heer aus so vielen Völkern zusammengesetzt war, als das gegenwärtige ägyptische. Aegypten ist durch die Pest entvölkert und dort keine Aushebung mehr möglich. Die engl. Unternehmung, den Euphrat mit Dampfschiffen zu befahren, scheint aufgeschoben worden zu seyn, bis wieder Ruhe und Ordnung in diese Gegenden zurückgekehrt seyn werden. — In der Umgegend von Smyrna hatten sich wieder Seeräuber gezeigt und der östert. Admiral Dandolo hatte die Corvette Caroline gegen dieselben ausgesandt. Eins dieser Raubschiffe soll aus Smyrna selbst, das andere aus Aivali ausgelaufen seyn.

Alexandrien v. 22. April. Unter den Opfern, welche die Pest zu Kahira dahinraffte, befindet sich auch die Wittwe des berühmten Defterdar-Bey, einzige Tochter des Paschas, die noch übrig gewesen. In seinem eigenen Palaste zu Scinbra ist ein fränkischer Garde-Oberster gestorben, so wie auch in der Residenz Ibrahim Paschas mehrere Pestfälle stattgehabt haben; zu Kahira stieg die Sterblichkeit bis zum 15. d. auf 1350. Die Todesfälle unter den Arabern vermindern sich täglich, während die Franken immer mehr von diesem Uebel befallen werden. Die Schifffahrt befindet sich in beklagenswerthem Zustande, alle Segel fliehen diese verpestete Küste. Der Vice-König ist vor einigen Tagen unversehens nach Kahira zurück gekommen, da neuere Nachrichten von aufrührerischen Bewegungen aus Syrien eingelaufen sind, welche die Anwesenheit Ibrahim Pascha's in jenen Provinzen nothwendig machen. Gleichwohl hält man diese neuern Aufruhr-Versuche von keiner Bedeutung.

In Briefen aus Wien heißt es: Die Pest hat bereits ganz Mittel- und Ober-Aegypten ergriffen, ohne in Nieder-Aegypten nachgelassen zu haben. Alexandrien ist beinah eine Einöde, es hat durch Krankheit und Auswanderung über zwei Drittel seiner Bevölkerung verloren. Mehmed Ali, der große persönliche Furcht vor der Seuche zeigt, soll Willens seyn, das Land auf einige Zeit zu verlassen. — Die einzeln in Konstantinopel noch vorkommenden Pestfälle sind sporadischer Natur, und man hegt keine Besorgniß mehr wegen neuer Verbreitung. Der nördliche Theil der Europäischen Türkei ist ganz frei, besonders erfreut sich die ganze Straße über Adrianopel, Sophia und Belgrad des besten Gesundheitszustandes. Dagegen zeigt sich in Bosnien und in dem angrenzenden Theile von Serbien eine bösartige Blattern-Epidemie, die besonders viele Erwachsene hinrafft.

Aus Zara meldet man, daß der griech. Bischof in Mostar am 3. Mai nach Konstantinopel abgereist war. Der Sultan hat aus Bosnien 40 der einflußreichsten Beys und eben so viele Spahis nach Konstantinopel berufen. Die mit dieser Ehre Beglückten suchen aber alle mögliche Mittel auf und wenden selbst bedeutendes Geld daran, sich dieser Gunst zu entziehen.

Griechenland.

Am 4. Mai wurde auf der Straße von Athen nach dem Piräus, auf derselben Stelle, wo am 4. Mai 1827 der größte Anführer der Griechen während des Freiheitskrieges, Georg Karaiskaki, tödtlich verwundet wurde, ein zu dessen Andenken bestimmtes geschmackvolles Denkmal feierlich enthüllt. Die, von dem Konservator Roß verfaßte, griechische Inschrift lautet in der Uebersetzung:

„Hier des hellenischen Volks vorkämpfender Held Karaïskos,
Sank für der Väter Gefild und für die Freiheit in's Grab!"
und „Dieser Siege gewannen sie unverwelkliche Kränze."

Daneben umschließen 8 Eichenkränze die Namen der wichtigsten Schlachten, in denen er gefochten und der unter ihm gefallenen ausgezeichneten Griechen. Die Gebeine Karaiskaki's, welche bisher in Salamis ruhten, wurden, mit den von mehreren andern gefallenen Griechen und Philhellenen, in und bei dem Denkmal beigesetzt, und das Ganze umschließt ein eisernes Gitter. Der König, alle Mitglieder der Regierung und eine große Anzahl Griechen und Fremder wohnten der Feierlichkeit bei. Die beiden Töchter des Gefallenen haben

von dem Könige jede 500 Stremmen Landes und 6000 Drachmen zur Aussteuer erhalten. Karaiskaki hatte weiter nichts hinterlassen, als seinen Ruhm. Bei der feierlichen Beisetzung der Särge nahm Se. Majestät das Großkreuz des Ordens des Erlösers von seiner Brust und legte es selbst auf den Sarg Karaiskaki's: „des edelsten Neugriechen, dessen Namen fleckenlos der Nachwelt als ein edles Vorbild überliefert worden ist.“ Das Kreuz soll in der Familie erblich seyn. Karaiskaki hinterließ auch einen Sohn, der itzt in München studirt; von seinen beiden Töchtern ist die älteste Braut von Notaras.

Afrika.

In einem Schreiben aus Oran vom 11. Mai wird gemeldet, daß Abdul Kader die, unter den Befehlen von zwei Marabouts in der Nähe von Medeah aufgestellten, Truppen auf das Haupt geschlagen und ihnen einen Verlust von 900 Mann beigebracht habe. Kaum reichten 8 Maulthiere hin, um die Köpfe der Getödteten fortzuschaffen. Einer der Marabouts entfloh, der andere wurde getödtet. Beide waren mit Abdul Kader verwandt. Aber auch dieser Häuptling hat große Verluste, besonders bei seiner Reiterei, erlitten. Am 5. Mai stand er noch bei Medeah, in der Nähe von Algier.

Die Entführungen.

1.

Mylady!

Mylord.

Edward noch nicht da?

Edward ist da.

Wie aussehn?

Wie immer.

Wie immer? o weh!

Ja wohl, o weh! keine Veränderung seiner Züge, Alles wie immer!

Bringt mich in's Grab! Bursche! der! —

Macht mir graue Haare, das Ungeheuer! das!

Dieses seltsame Gespräch fand zu London statt, in einem höchst fashionablen Zimmer bei einem eben so fashionablen Frühstück, zwischen zweien der fashionablesten Leute Altenglands. Es waren dies nämlich Lord Blount Terangiara und seine Gattin Lady Sara, einst die beste Reiterin, jetzt die schlechteste Fußgängerin der zwei britanischen Inseln. —

Mylord war in seiner Art eine eben so seltene Prachtausgabe von Engländer, als Mylady eine wunderbar originelle Repräsentantin einer ächten Londoner Weltdame im acht und fünfzigsten Jahre. —

Mylord war ungefähr sechs Schuh acht Zoll lang, und mochte im Durchmesser ein und einen halben Schuh haben. Sein Gesicht gemahnte etwas an den unglücklichen Pierot in der Pantomime, dessen Kopf zwischen eine Thür geklemmt, zwei Mal so lang wird, als er breit war. — Ein bewunderungswürdiges Ebenmaß seiner Glieder, welche alle in Länge und Magerkeit vollkommen harmonirten, gaben seiner Gestalt etwas Imposantes, und schienen ihn von Natur aus zum Vertreter der irischen Nationalrechte zu stempeln, welchen rühmlichen Posten er im Parlamente bekleidete; er stellte gleichsam den Zustand Irlands personifizirt dar. —

Mylady war einst sehr schön gewesen und hatte dies noch nicht vergessen. Ihre blonden Locken, deren allmählige Versilberung sie nicht gewahrte, hingen in reizender Unordnung um das glänzende, mondförmige Antlitz, in dem ein paar süße, wasserblaue Augen mühsam zwischen dem Vorgebirge der purpurrothen Wangen hervorschmachteten. Sie war vollkommen halb so groß als Mylord, dagegen ersetzte die Natur an Breite, was ihrer Sylphidengestalt an Länge abging, so daß einem tiefsinnigen Mathematiker bei ihrem Anblick die Quadratur eines Zirkels ziemlich klar werden mußte. Uebrigens war ihr Negligé vom neuesten Geschmack, und es fehlte nicht an lichtblauen Schleifen, welche seit fünfzig Jahren ihre Lieblingsfarbe war.

So also waren die eleganten Leute beschaffen, die wir am Eingang zu dieser sonderbarlichen Begebenheit belauschten; sie führten ihr Gespräch mit ächt englischer Kaltblütigkeit, tranken dabei ihren Thee, nahmen in ihrer Verzweiflung verschiedene Beefsteaks und harte Eier, nebst etwas Schöpsenkeule zu sich, und man sah es ihnen an, daß sie eigentlich an nichts litten, als an einem Uebermaß von Geld und da sie selbst keine Kinder hatten, an einem ungerathenen Neffen. — In welcher Art jedoch dieser aus der Art geschlagen, wird im nächsten Kapitel offenbar.

2.

Seit jenem Gespräch, in welchem sich Mylord Blount und Lady Sara über Gebühr echauffirt hatten, war eine Stunde verflossen, während welcher man nichts, als Myladys schweren Athem, des Lords Taschenuhr, Messer, Gabeln und Tassen, rasseln, picken und klappern hörte.

Der Lord, welcher im Parlament als einer der gutwilligsten „Hörer" bekannt war, mußte sich von der ungebührlichen Anstrengung aller seiner Organe, und dem gehabten Aerger erholen; Lady Sara aber schmiedete in ihrem nie rastenden Gehirn, dessen Thätigkeit die des Körpers weit hinter sich ließ, scharfsinnige Pläne, und suchte dabei Balsam für ihre Herzenswunde in der Schöpsenkeule, welche der alleinige Gegenstand ihrer angestrengten Forschungen schien. —

Da trat ein junger Mann ein, von frischem, jugendlichen Aussehen. Er war nicht ganz so lang wie Mylord, und nicht Viertels so breit wie Mylady, und dennoch vermischte sich in seinem Wesen ein Abglanz von Beiden auf die seltsamste Weise. Er warf sich nämlich schweigsam, wie der Lord, in einen Stuhl, streckte nachläßig die Beine weit von sich, wie es einem ächten Fashionable wohl ansteht, und machte sich dann, den Hut auf dem Kopf, in bewunderungswürdiger Sympathie mit Lady Sara, und mit gleichem Eifer, über die Schöpsenkeule her; in diesem magnetischen Naturzug verkündete sich der Neffe, den sie als Sohn liebte. —

Eine geraume Weile verging so in tiefem Schweigen. — Mylord beobachtete mit Kummer und sorgenvollem Kopfschütteln den vortrefflichen Appetit seines Neffen und zu hoffenden Stammhalters seiner Familie, und Mylady ließ mit anmuthig verdrehten Augen verschiedene Stoßseufzer vernehmen. —

Doch diese sprechenden Pantomimen verhinderten Edward nicht, seine Thätigkeit einzustellen, bis er vollkommen gesättigt war. Dann lehnte er sich behaglich in den Stuhl zurück, warf den rechten Fuß auf das linke Knie, faßte diesen mit beiden Händen, und verharrte in dieser comfordablen Stellung, wenn es seinen gnädigen Verwandten belieben werde, ihren sprechenden Mienen Worte zu leihen. — Endlich entspann sich folgendes Trio:

Edward. —

Mylord? —

Du hast guten Appetit!

Gottlob!

Leider! lispelte die Lady. —

Du siehst rothbackigt aus!

So?

Hast noch immer nichts gethan, deinem Onkel Freude und Ehre zu machen.

Wie? habe ich nicht gestern auf Thomsons Bella gewettet, und 1000 Pfund verloren?

Lappalia! flötete die Lady.

Und habe ich nicht diesen Morgen die Satisfaction gehabt, daß die Themse in den Tunnel drang, worauf ich schon vor sechs Wochen 2000 Guineen parirte, die ich heute gewann? —

Was soll mir das alles! Aber noch hat dich kein Vater die Treppe hinabgeworfen, weil du der Tochter den Hof machst, noch immer hast du kein Mädchen entführt! —

Ist mir noch nie die Lust dazu gekommen! —

Ach — rief der Lord aufspringend — das ist ja eben zum Rasen!

Entsetzt fuhren Edward und die Lady empor! der Lord war aufgesprungen! In einer solchen Gemüthserschütterung hatte man ihn seit Jahren nicht gesehen. — Mylady zitterte an Arm und Beinen, und selbst Edward sah ihn bestürzt an.

Ich sage dir, Junge, wenn du dich binnen jetzt und sechs Monden nicht verliebst, so enterbe ich dich!

Damit verließ der Lord das Zimmer. —

Das wäre entsetzlich — stammelte Edward — ich bin es nun ein Mal nicht im Stande, ich muß mich enterben lassen!

Ach, fühlloses Ungeheuer — jammerte die Lady — Acht und zwanzig Jahre, und noch keine Thräne, keine Seufzer! Acht und zwanzig Jahre, und noch keinen Nebenbuhler erschossen, keine Mondschein-Gedichte, keine Promenaden in Winternächten gemacht! Ja es ist entsetzlich, Se. Herrlichkeit hat recht — auch ich enterbe dich, wenn du in deiner Verblendung verharrst! — Und jetzt verlaß mich, das unnützige Reden, die Worte, welche ich an dich verschwende, werden mir eine Abzehrung zuziehen, meine schwachen Nerven, mein zarter Körper halten solche Anstrengungen nicht aus, enthebe mich deines Anblicks! —

Edward nahm gleichgültig seinen Hut und Stock, und verließ mit unerschütterter Ruhe, aber mit meilenlangen Schritten das Gemach. —

Da trat bescheidentlich Myladys Kammerdiener, ein sehr eleganter Mann von ohngefähr fünfzig Jahren, zu der Zürnenden, und sprach wohlmeinend:

Ich dächte, Mylady ersparten sich all' diesen übergroßen Aerger, wenn dieselben meinen wohlgemeinten Rath folgten und den jungen Lord nach dem Continent brächten. In Paris sind die Renner schlechter und die Weiber lebhafter, die eine Leidenschaft wird vergehen, und dafür

eine andere Raum gewinnen, und somit würde die ganze hochgeborne Familie contentirt. —

Ihr seyd ein kluger Mann, Patrik! sprach die Lady — bringt mir Mylord, daß ich Sr. Herrlichkeit meinen Willen zu wissen thue, und ihn bitte, eben so zu wollen, wie ich. —

3.

Seit drei Monaten schon befand sich unsre wohlansehnliche Familie Terangiara zu Paris. Mylord klagte über die französische Geschwätzigkeit, die ihm keine Ruhe ließ, Mylady über die ungalanten jungen Zierbengels, welche ihr in der Oper geradezu in's Antlitz lachten, und Edward blieb derselbe Stoiker im Punkte der Damen, der er in London war. —

Die Verzweiflung der trostlosen Personen erreichte den höchsten Grad, denn alle Mühe, Edward's Aufmerksamkeit auf diese oder jene Schönheit zu lenken, blieb vergebens. —

Nach einem jener seltsamen Gespräche der schon erwähnten Art — (wir verschweigen seinen Inhalt, da ziemlich immer eines wie das andere lautete) trat eines Tages der bewußte schlaue Kammerdiener wieder zu Mylady, und ließ sich also vernehmen:

Mir däucht, wenn man den jungen Lord nur endlich ein Mal dahin bringen könnte, sich für irgend etwas zu interessiren, was zum schönen Geschlecht gehört, so wäre schon alles gewonnen; denn es ist mit der Liebe, wie mit dem Wein! — Findet auch der mäßigste Mensch nur ein Mal Geschmack am Wein, so wird er nie bei demselben bleiben, er will diese und jene Sorte kennen lernen, trinkt wohl heute Portwein, morgen Champagner, aber den Wein selbst läßt er nicht so leicht mehr! — Gerade so ist's mit der Liebe. Ist diese Empfindung ein Mal erweckt, so haftet sie nicht lange mehr an einem und demselben Gegenstand; das gereizte Auge entdeckt überall etwas Anziehendes, und das Herz ist dann leicht für denjenigen zu lenken, der es zu lenken versteht.

Nun denn? — rief die Lady, ihren zarten Ton ganz vergessend — was soll ich mit all' den Worten? —

Will damit nichts weiter andeuten, als daß ich einen sehr feinen Plan hätte, der uns leicht zum Zwecke führen könnte, wenn Mylady ihrer Ruhe ein bedeutendes Stück Geld opfern möchten.

O Gott ja — ja — stöhnte Mylady, athemlos vor Freude, man erkläre sich nur deutlicher. —

Ich kenne ein hübsches, ein sehr hübsches junges Mädchen, das aber entsetzlich gewissenhaft ist. Mit diesem Mädchen nun hätte ich einen Plan, den ich ihr auch schon mittheilte, aber sie will durchaus nichts davon hören. Susette — so heißt sie — hat einen recht wackern, soliden Anbeter — Patrik stockte hier ein klein wenig in seiner Rede, fuhr aber bald wieder fort, einen Anbeter, dem sie sehr gut zu seyn scheint; wenn nun Mylady sich entschlössen, ihr eine anständige Ausstattung zu geben, so wäre sie dennoch vielleicht für unsere Zwecke zu gewinen.

Wer ist sie denn? fragte Lady Sara neugierig. —

Eine sehr geschickte Seidenwäscherin, welche schon öfter für Euer Herrlichkeit arbeitete. Ist es erlaubt, daß sie eintreten darf, ich habe sie für jeden Fall herbeschieden.

Ja ja, nur schnell, rief Mylady, brennend vor Neugierde — sie mag kommen. —

4.

Und es trat ein eine allerliebste Brünette von höchstens siebenzehn Jahren, mit glühenden Wangen und rabenschwarzen, funkelnden Augen. — Ein niedliches Tüllanglais Fichus deckte das glänzende Haar, ein geschmackvolles Foulard-Schürzchen schloß sich an die schlanke Taille, und aus den Handschuhen ohne Finger sahen blendend weiße, zartgeformte Hände hervor, desgleichen war das Füßchen fabelhaft klein, und die ganze Erscheinung schien eher für die Opera comique als Soubrette, denn für den Waschtrog geschaffen. —

Mylady maß sie vergnügt vom Kopf bis zu den Füßen, nickte sehr contentirt mit dem runden Haupt, und fragte endlich mit herablassendem Lispeln: Was ist's, meine hübsche Susette, hat Master Patrik schon mit dir gesprochen?

Ja wohl! lächelte das Mädchen verschämt, und enthüllte bei dieser Gelegenheit zwei Reihen perlweißer Zähne, die die Lady mit einem neidischen Seufzer wahrnahm, denn dieser Zierde hatte sie theils die Zeit, theils Sir Shmitsons englischer Schlüssel beraubt. —

Nun? fragte sie nach einer kleinen Weile. —

Ich soll einen jungen Herrn in mich verliebt machen — flüsterte Susette an dem Schürzenband zupfend — aber das weiß ich nicht anzufangen, und wenn ich's auch wüßte, so wüßte ich dann wieder nicht, was mit ihm anfangen, wenn er sich verliebte.

Nun, dafür würde ich schon sorgen, Susette — sprach die Lady stolz — darum brauchtest du dich nicht

zu bekümmern; es käme nur darauf an, daß du dich geneigt finden ließest, gegen eine Ausstattung von 4000 Fr., unsern Plan zu begünstigen, der sich sehr wohl mit der Ehre und Sittsamkeit eines jungen Mädchens verträgt.

Die kleine Französin sah die dicke Lady überrascht an. Viertausend Francs? rief sie endlich freudig, und legte die niedliche Hand wie sinnend an die Stirne — ja, das möchte ich wohl haben, damit wäre mein blinder Vater Zeitlebens versorgt! Aber — wenn's nur nichts Unehrbares ist? —

Gewiß nicht, mein Kind — entgegnete die Lady beleidigt. — Sara Terangiara wird dich zu nichts Bösem verleiten!

Nu — meinetwegen! — lachte das Mädchen, ihr die Hand hinstreckend, welche jedoch Mylady mit gewaltigem Naserümpfen verschmähte. Patrik dagegen ergriff sie, und begann nun mit verliebtem Schmunzeln der Kleinen auseinander zu setzen, was sie zu thun habe. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Bogen.

Charade.

Ich war ermattet von des Mittags heißern Strahlen:
Das Erste bot Erquickung mild mir an.
Im grünen Flor, der kühlend mich umspann,
Sah' ich den lichten Raum bald blau, bald weiß sich malen.
Des Säuselns um mich her, des Flüsterns leiser Klang
Und meines Ganzen wonniger Gesang, —
Dieß zauberte auf mich des Schlummers sanften Segen,
Und, war der Letzten Paar nicht häufig dort zugegen,
Das ohne Rast und frevelnd mich geneckt,
Es hätt' aus süßem Traum sobald mich nichts geweckt.

Miszellen.

Am 18. Mai ereignete sich auf dem Dampfschiffe Alexandra, Capt. Diets, auf dessen Reise von Kronstadt nach Travemünde, folgender Unglücksfall: Um an der Maschine der Backbordseite des Schiffes eine kleine Ausbesserung (durch Befestigung eines Splints, welcher, an dem sogenannten Piston befindlich, sich gelöst hatte) vorzunehmen, war der zweite Ingenieur der Alexandra mit dem Feuermanne J. H. Jarchau in den Backbord-Cylinder der Maschine hineingestiegen, nachdem die ganze Maschine vorher gehörig gestopft, der Dampf ausgelassen, und um zu verhindern, daß die Außenräder der Maschine durch die Bewegung der See auch ohne Dampf forttreiben könnten, diese Räder mit Stricken wohl befestigt, auch der Deckel des Cylinders selbst mit Stricken festgebunden, und durch Holzstützen gestemmt worden war. Nachdem beide Männer etwa eine Viertelstunde in dem Cylinder beschäftigt gewesen, zerstörte ein plötzlicher starker Wellenschlag die angewandten Vorsichtsmaßregeln, die Stricke, womit die Räder befestigt waren, rissen, und die Maschine wurde von außen her in Bewegung gesetzt. Der zweite Ingenieur, die Gefahr bemerkend, und dem Zurufe der Umstehenden rasch genug Folge leistend, sprang schnell aus dem Cylinder und wurde gerettet; Jarchau, im Begriff ein Gleiches zu thun, und mit dem Oberkörper bereits aus dem Cylinder hervorragend, wurde von dem in Folge der Bewegung der Maschine niedersinkenden Cylinder-Deckel eingeklemmt und sofort die Beute eines plötzlichen Todes. Nach dem Urtheile sowohl Sachverständiger als der bei dem Unfalle zugegen Gewesenen würde Jarchau dadurch, daß er in dem Cylinder (dessen Tiefenraum 4 Fuß 10 Zoll englisch beträgt) geblieben wäre und sich so lange niedergebückt hätte, bis der Cylinder-Deckel wieder gehoben, sich vollkommen haben sicherstellen können. Augenblickliche Bestürzung ließen ihn aber den Zuruf der Umstehenden überhören, und nur zu rasch, ohne daß die Hülfe Anderer möglich gewesen, war das Unglück geschehen. — J. H. Jarchau war aus Travemünde gebürtig. Mit ihm ward der nachgelassenen Wittwe und zwei unmündigen Kindern ein rüstiger Versorger entrissen. Mit Freuden vernimmt man, daß durch eine auf der Reise unter den Passagieren der Alexandra angestellte Kollekte bereits eine Summe zur Unterstützung der nachgelassenen Familie des Verunglückten zusammengebracht ist.

Am 16. Mai ist auf der Straße von Genua nach Turin ein großes Unglück geschehen, indem an einer der privilegirten Diligencen der Herren Bonafous, bei dem Herabfahren nach der Brücke bei Novi, die Sperrkette riß und der Wagen, auf welchem sich 14 Personen befanden, pfeilschnell herabstürzte, und an der Brücke zerschellte. Zwei Reisende, der Oberst-Lieut. vom Ingenieur-Korps Rossignoli und ein Genueser, G. Sigimbosio, waren auf der Stelle todt, auch der Postillon starb kurz nach dem Fall. Ein Hr. Bollerin aus Lyon und Hr. Angelo Masnate sind tödtlich verwundet, und im Ganzen nur 3 Personen mit leichten Beschädigungen davon gekommen.

Der Belgische Moniteur enthält einen amtlichen Bericht über eine Leichenöffnung, welche an einem jungen Menschen von 15 Jahren, der in dem Brüsseler Hospital zu St. Peter am Typhus gestorben war, vorgenommen wurde. Der innere Körper dieses Menschen war ganz wunderbar gestaltet. Das Herz, der Magen u. s. w. fanden sich, ganz wie sonst auf der linken, so auf der rechten Seite, und diese ungewöhnliche Umkehrung der Verhältnisse fand sich auch in der Leber und den untern Eingeweiden wiederholt.

(Nebst Nachtrag.)

Erster Nachtrag zu Nr. 24 des Boten aus dem Riesengebirge 1835.

Aus München berichtet man noch Folgendes: „Der Bombardier Osterried, der Einzige von den in das Pulvermagazin commandirten Soldaten, welcher noch lebt, erklärt jetzt öffentlich, daß die Nachricht, als ob er kurz vor dem Unglück von einer Ahnung ergriffen worden, durchaus unwahr sey. Der Verbrecher Stanislaus Schmitt, welcher erst 23 Jahr alt war und dessen Lebensbeschreibung voll von Ruchlosigkeiten, itzt zum Besten der Hinterbliebenen der Verunglückten verkauft wird, hat noch 2 Tage vor der Explosion ein Schreiben an einen hiesigen Professor gerichtet und diesen darin um Unterstützung um Kleider und Reisegeld gebeten, indem er eine Scribentenstelle in Kaufbeuern erhalten. Dieser Brief, der übrigens im Vergleich mit der That von dem verdorbensten Gemüth zeugt, indem Schmitt sich darin entschuldigt, den Professor nicht persönlich gebeten zu haben, weil er sich geschämt, seinem ehemaligen Lehrer, dem er so viel Kummer gemacht, unter die Augen zu treten, was er nun schrecklich büßen müsse, hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß der Verbrecher entkommen sey, und eine Möglichkeit ist allerdings vorhanden. Man wird nun für die Folge kein so großes Magazin, sondern mehrere kleinere, in geeigneten Entfernungen, trichterförmig, mit leichten Dächern errichten, und nur Soldaten von musterhafter Aufführung, aber auch mit höherem Gehalt, in denselben beschäftigen.

In Hanau wollte am 26. Mai der Lieut. L. den Musketier Krauch, welcher bei dem Marschiren im Parademarsch zu weit vorgegangen war, mit dem Degen zurückhalten; unglücklicher Weise glitt aber dieser von dem Bandelier ab, ging dem Soldaten vor den Rippen in die Brust, und durchstach das Herz, so daß der Tod in einigen Minuten erfolgte. Es kommt bei dieser Sache noch ein merkwürdiger Umstand zur Sprache, nämlich daß der Lieut. L. am Abende vorher aus Versehen seinen stumpfen Degen mit dem sehr scharfen seines Hauptmanns vertauscht hatte. Aus der Untersuchung geht hervor, daß diese Verwechselung der Degen bei dem gemeinschaftlichen Besuch eines kranken Offiziers vorgekommen war. Der Lieutenant L. hatte übrigens zuerst das Blut an seinem Degen bemerkt und den Musketier gefragt, ob er ihn etwa verwundet habe. Dieser erwiederte noch mit schwacher Stimme: daß ihm sehr schlecht zu Muthe sey, und stürzte todt nieder, ohne selbst von seiner Verwundung zu wissen. Am 28. Nachmittags wurde der Leichnam des Unglücklichen bestattet. Viele Offiziere und Soldaten folgten dem feierlichen Zuge und eine große Menschenmenge war bei der Beerdigung zugegen.

Zu Brüssel brach auf der Messe, den 24. Mai, eine große, 60 Fuß lange, Bude mit Quincaillerien und Glaswaaren zusammen; fast Alles zerbrach und der Verlust des Eigenthümers ist sehr bedeutend.

Am vergangenen 23. Januar, in der Nacht von 1 bis 8 Uhr des nächsten Morgens, hörte man über ganz Neu-Granada und den Aequator, von Santa Martha und Carthagena bis Quito, ein schallendes Geräusch, das Kanonen- und Gewehrschüssen glich, aber durch das Platzen von Meteoren erzeugt wurde. Die Bauern von Bogata hatten sich am nächsten Morgen bewaffnet, indem sie glaubten, daß eine Revolution ausgebrochen sey; nach einigen Tagen war aber die Ruhe wieder hergestellt. Ein ähnliches Phänomen fand am 13. November 1833 in den Vereinigten Staaten statt.

In einer der letzten Sitzungen des Assisenhofes zu Rennes hatte ein höchst beklagenswerther Vorfall statt. Einem jungen, etwa funfzehnjährigen Mädchen war von einem verheiratheten Manne und Vater von zwei Kindern Gewalt angethan worden, und seitdem bekam sie häufig epileptische Zufälle. Als sie nun in den Gerichtssaal geführt wurde, um gegen den Angeklagten, der sie mißhandelt hatte, Zeugniß abzulegen, bekam sie plötzlich wieder Zuckungen und schrie so furchtbar, daß der ganze Saal davon wiederhallte, und alle Anwesende von Schauder und Entsetzen erfüllt wurden. Der Angeklagte wurde zu achtjähriger Einsperrung verurtheilt. — Aehnliche Gewaltthätigkeiten gegen ein junges Mädchen hatte sich unlängst ein katholischer Geistlicher in Albany erlaubt. Er ist zu zwölfjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

In einem der, zu der Porzellanfabrik in Sèvres gehörenden Gärten wurden, seit längerer Zeit, häufig Diebstähle verübt, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen. Endlich gerieth der Gärtner auf den Einfall, Selbstschüsse zu legen. Vor einigen Tagen nun fand man am Gartenthor einen Mann todt und in seinem Blute schwimmend, da liegen. Es wurde ermittelt, daß er durch einen der Selbstschüsse in dem Schenkel getroffen und dabei eine Pulsader verletzt worden war. In Folge des starken Blutverlustes mußte er, nachdem er einige Schritte sich entfernt, ohnmächtig niedergesunken seyn und sich endlich verblutet haben.

Am 29. Mai Nachmittags entlud sich im Dorfe Flieden bei Frankfurt a. M. ein starkes Gewitter, wobei ein Blitz auch ein Wirthshaus mit Gästen traf, und in demselben verschiedenes Hausgeräth beschädigte: 5 Personen wurden verletzt, indeß niemand lebensgefährlich; einem Frauenzimmer wurden alle Kleidungsstücke auf dem Leibe zerrissen u. verbrannt.

Am 29. April sind in dem gräfl. Károlyschen Marktflecken Hold-Mezö-Vásárhely, welcher etwa 3000 Einwohner zählt, 400 Häuser nebst der evangelischen Kirche abgebrannt. — In Triest hat man am 19ten, um 1 Uhr 19 Minuten Morgens, ein starkes Erdbeben verspürt.

Eine Bekanntmachung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz theilt nun officiell das Nähere über das Brand-Unglück mit, welches das Königl. Schloß daselbst betroffen hat. Außer den bereits genannten 4 Personen ist auch der Schuhmacher Neumann in den Flammen umgekommen, sein Leichnam wird noch vermißt. Zum Theil ohne Hoffnung auf Wiedergenesung wurden bei diesem furchtbaren Brande noch verletzt: der Posamentier Schunke, der Schneidergesell Schaarschmidt, der Schuhmachermeister Rosenlöcher, der Jäger des Herrn Präsidenten, Grafen zu Stolberg, Namens Büttner, der Seifensieder Neumann und der Schuhmachermstr. Rindfuß. Außer sehr vielen andern Akten sind die der Polizei- und Kultus-Registratur gänzlich verbrannt. Auch hat die Königl. Regierung eine Prämie von zweihundert Reichsthaler ausgesetzt, welche Derjenige erhält, der überzeugende Auskunft darüber zu geben im Stande ist, durch welche Fahrläßigkeit oder daß durch ruchlose Brandstiftung der Ausbruch des Feuers herbeigeführt sey.

Die Stadt Frankenstein ist seit einiger Zeit mit Brandstiftung bedroht worden. Am 7. März brannten in einer Vorstadt daselbst 11 Scheunen ab, zweimal mißglückten seitdem ähnliche Versuche in der Stadt selbst; am 25. April wurden jedoch wieder in der Vorstadt 2 Scheunen und ein, einer sehr armen Familie gehöriges Häuschen ein Raub der Flammen. Am folgenden Tage brach am hellen Mittage unter den Fenstern bewohnter Häuser und an einer frequenten Straße in der Vorstadt wieder Feuer aus, wodurch abermals 2 Scheunen eingeäschert wurden. Die Brandstifter sind bereits in drei jungen Leuten aus Frankenstein, von 14, 15 und 19 Jahren ermittelt worden.

Der Tischler Kaßner aus Ober-Salzbrunn hat sich als Mörder des Tischlergesellen Hanke (s. Nro. 11 d. Boten 1835) und der schon früher ermordeten Scholzeschen Eheleute in Jauernik, Waldenb. Kr., angegeben.

Zu Brieg haben liederliche Weibspersonen einem verheiratheten Bauer zu Tempelfelde unter dem Vorgeben eingetretener Schwangerschaft bei einer derselben, und unter dem betrüglichen Spiele einer Niederkunft bedeutende Geldsummen abgenommen; bei diesem Prello mußte ein armes unschuldiges, von einer andern Weibsperson erborgtes, neugebornes Würmlein auch seine Rolle spielen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Baron v. Stilfried, Major a. D., aus Hirschberg. — Herr Romana v. Morawsky, Hauptmann a. D., aus Alt-Jane. — Frau Kaufmann Duttenhofer, aus Landeshut. — Goldarbeiter-Gehülfe Dierig, aus Waldenburg. — Frau Kräuterei-Besitzerin Schmidt und Tochter, aus Liegnitz. — Herr Kaufmann Müller, aus Breslau. — Frau Doktor Jähne, aus Landeshut. — Herr Riemermeister Müller, aus Hirschberg. — Herr Frölich, pens. Real-Schulen-Direktor, aus Meseritz. — Frau Amalie v. Uechtritz, aus Hirschberg. — Frau Kaufmann Bernhard und Familie, Herr Kaufmann M. L. Hamburger, beide aus Königsberg in Pr. — Herr Gasthofbesitzer Müller, aus Vogtsdorf. — Herr Kaufmann Wolf Aron, aus Santomiszl. — Herr Kaufmann J. S. Badt, nebst Frau und Sohn, aus Bromberg. — Herr Gerichts-Aktuar Tschentscher, nebst Frau u. S., aus Hermsdorf u. K. — Herr Oekonom Jänsch, aus Hertwigswalde. — Herr Unteroffizier und Bataillons-Schreiber Fuhrer, aus Liegnitz. — Herr Schilling, Regiments-Arzt vom 2ten Leib-Husaren-Regiment, aus Herrnstadt. — Verwittwete Frau Kretschmer Hiller, aus Breslau. — Herr Töpfermeister Scholz und Frau, aus Bobersberg. — Herr Handelsmann Hirsch Kaplan, nebst Sohn, aus Kalisch. — Herr Handelsmann Moses Krezelowsky, aus Radoschitz.

Der Numerus der 3ten Klasse beläuft sich bis incl. den 1. Juni c. auf 66 Personen.

Unserer verewigten theuren Mutter,
der
Frau Glaser-Meister
Juliane Dorothea Schildbach,
geb. Rumler,
vor der Wiederkehr Ihres Todestages
gewidmet von ihren dankbaren Hinterbliebenen.
Landeshut, den 21. Juni 1835.

Wär' Muttertreue zu vergelten,
O! wie gern wär' unser Herz bereit.
Doch Du lebst in höhern bess'ren Welten,
Mitgenoß in einer Ewigkeit,
Erndtest Du der Treue reichen Lohn
An des Vaters reinem Strahlenthron.

Doch Dir sagen, was wir heut empfinden,
Das erlaubt uns Dein verklärter Geist.
Kann Entfernung die Gefühle binden,
Die der Busen hier schon ewig heißt?
Nein, des Dankes Thräne, sie versiegt
Nie am Hügel, wo die Treue liegt.

Blüth' und Frucht in Flur und Garten schwanden
Seit man Dich im Schooß der Erde barg;
Doch mit nie gelößten heil'gen Banden
Kränzen wir den neu umblühten Sarg,
Der den Staub von Deinem Seyn umschließt,
Wo die Zähre der Erinn'rung fließt.

Lieb' und Treue können niemals enden,
Ihre Frucht reift in dem Sternenland,
Denn aus gütig reichen Vaterhänden
Winkt uns einst ein himmlisch dauernd Band,
Das der Tod unangefochten läßt
Und kein Schmerz der Trennung je mehr preßt.

Ruhe aus von Deinen langen Leiden,
Theure Mutter — Du hast treu geliebt.
Segnend schied'st Du, nur zu schönern Freuden
Brach Dein Auge; was Dich hier betrübt,
Aufgelößt wird es durch Wiederseh'n
An des Lichtes Quell — in Sternenhöh'n.

Nachruf
am Grabe unsrer guten Mutter,
der weil. Frau
Anna Rosina verw. Hallmann, geb. Liebig,
in Petersdorf,
geboren den 25. Dezbr. 1765, gestorben den 25. Mai 1835.

Schlafe sanft den langen Todesschlummer,
Gute Mutter, schließ Dein Auge zu!
Einst erwachst Du, frei von Schmerz und Kummer,
Aus der süß- und seel'gen Grabesruh!

Schlafe sanft, bis Jesus Dich erwecket
Aus der langen, finstern Todesnacht,
Keine Noth, kein Unfall Dich erschrecket,
Du schläfst sanft, ein treues Auge wacht! —

Weinend stehn wir oft an Deinem Grabe,
Blicken auf zu jenen lichten Höh'n,
Und der treuen Liebe letzte Gabe
Fließet nieder, unter heißem Flehn.

Habe Dank für Deiner Liebe Thaten,
Dank für Deinen treuen Muttersinn!
Hast gepflegt des Glaubens goldne Saaten,
Erndte nun der Seligkeit Gewinn! —

Muthvoll hast Du Deinen Kampf geendet,
Einst erscheint ein frohes Wiedersehn!
Wenn auch wir dereinst den Lauf vollendet
Werden wir zu höhern Freuden gehn.

Petersdorf, den 6. Juni 1835.

Johann Gottlieb Hallmann, als Sohn.
Christiane Rosine Hallmann, als Schwiegertochter.
Benjamin August Hallmann, als Enkelsohn.

Nachruf
am Grabe
unsers geliebten Sohnes und Bruders
Johann Reinhard Gustav Geschwendt.

Er starb am 17. Juni 1834 in einem Alter von 16 Jahren 5 Monate und 6 Tagen.

Du bist dahin, wir haben Dich verloren,
Ein Jahr schon schließt das finstre Grab Dich ein;
Zu uns'rer Freude warest Du geboren,
Drum wirst Du stets uns unvergeßlich seyn.

Nimm unsern Dank in jener Welt der Freuden,
Es liebte uns so treu ja stets Dein Herz:
Dich trübt nicht mehr des Lebens Harm und Leiden,
Doch uns ergreift der Trennung tiefer Schmerz.

Ein schön'res Leben ist Dir aufgegangen,
Drum Friede Dir an Gottes Throne dort!
Bis ohne Trennung wir Dich einst umfangen,
Lebst Du in unserm Angedenken fort.

Johann Gottlob Geschwendt, als Vater.
Charlotte Dorothea Geschwendt, geborne Scholz, als Mutter.
Carl August Geschwendt, als Bruder.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie, mit dem Kaufmann Herrn Carl Heintzel aus Landeshut, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Herischdorf, den 8. Juni 1835.

Götschmann und Frau,
Regierungs-Controll-Inspektor.

Als Verlobte empfehlen sich
Carl Heintzel und Amalie Götschmann.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Mathilde, mit dem Königl. Fabriken-Commissarius Herrn Hofmann zu Breslau, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Seiffersdorf, den 8. Juni 1835.

Der Pastor Becker und Frau.

Todesfall-Anzeige.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht entfernten Verwandten und Freunden den Tod meines geliebten Sohnes Paul anzuzeigen. Am 30. Mai früh um 3 Uhr folgte er seiner vorangegangenen Mutter, meiner mir unvergeßlich theuren Gattin in die Ewigkeit nach. Er starb in dem zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monat. Ruhe sanft, denn hienieden schien nur Schmerz Dir bestimmt und droben ruhest Du selig an dem Mutterherzen.

C. A. Schulze, Kaufmann in Löbau in Sachsen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Der Bäcker Karl Friedrich Wilhelm Stephan, mit Juliane Seidel.

Goldberg. D. 2. Juni. Joh. Gottfried Liebelt, Schuhmacher in Bunzlau, mit Igfr. Rosalie Adelheide Hermine Gebauer.

Jauer. D. 1. Juni. Herr Schmidt, Dominial-Besitzer von Alt-Schönau, mit Igfr. Marie Waldow. — Der Uhrmacher Koch, mit Joh. Jul. Rückert aus Liegnitz. — D. 3. Der Böttchermeister Ulrich, mit Igfr. Karoline Friederike Koschke.

Poischwitz. D. 17. Mai. Der Inwohner Vogt, mit Igfr. Johanne Eleonore Krebs.

Löwenberg. D. 2. Juni. Der Müller Klost, mit Frau Karoline Henriette Schreiber, geb. Hertrampf. — Der Freigärtner und Garnsammler Baier in Nieder-Moys, mit Igfr.

*

Anna Elis. Ruprecht aus Ludwigsdorf. — Der Pachtgärtner Bunzel, mit Igfr. Joh. Christ. Hilbig aus Groß-Rackwitz.

Geboren.

Hirschberg. D. 14. Mai. Frau Stadtschullehrer Walter, eine T., Ida Wina Bertha. — D. 15. Frau Porzellanmaler Tierbs, einen S., Heinrich Herrmann August Rudolph.

Schmiedeberg. D. 31. Mai. Frau Weber Gotthelf Büttner in Hohenwiese, eine T., Johanne Beate Marie.

Landeshut. D. 3. Juni. Frau Gastwirth Windisch, e. S.

Goldberg. D. 16. Mai. Frau Tischler Görlitz, e. T. — D. 28. Frau Seiler Lehner, eine T. — D. 31. Frau Tuchfabrikant Hoffmann, eine todte T. — D. 1. Juni. Frau Postillion Lindner, eine T.

Jauer. D. 27. Mai. Frau Hausbesitzer Dumlich, e. T. — Frau Musikus Peschel, eine T. — D. 30. Frau Tuchmachermeister Müller, einen S. — D. 31. Frau Bäckermeister Koschwitz, einen S.

Poischwitz. D. 14. Mai. Frau Hospitalgärtner Grallert, eine Tochter.

Tschirnitz. D. 31. Mai. Frau Inwohner Scholz, e. S.

Friedeberg. D. 26. Mai. Frau Züchnermeister Schier, eine T., Joh. Ernestine Laura. — Frau Schneidermstr. Ehrlich, einen S, Johann Anton Joseph.

Volkersdorf. D. 29. Mai. Frau Fleischhauer Moser, eine T., Johanne Christiane Luise.

Lauban. D. 3. Mai. Frau Elementarlehrer Scholz, eine Tochter, Anna Holdine Selma.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. Juni. Adolph, Sohn des Rathsdieners Pohl, 29 J. 5 M. 28 T. — Die Ehefrau des Brettschneiders Reichstein. — D. 4. Der Destillateur Herr Joh. Sam. Ernst Liebig, 38 J. 8 M.

Schmiedeberg. D. 6. Juni. Friedrich August Franz Eduard, Sohn des Landschaftszeichners Herrn Hoppe, 2 M. — D. 7. Gotthelf Kittlaus, Sohn des verstorb. Sattlermeisters Benjamin Kittlaus, 73 J. 4 M. — Emma Bertha Klara, Tochter des Glasers August Kuhnt, 4 M.

Vogelsdorf bei Landeshut. D. 2. Juni. Anna Rosina geb. Jenke, Ehefrau des Bauergutsbesitzers Rumler, 53 J. 1 T.

Goldberg. D. 31. Mai. Karoline Bertha Luise, Tochter des Schneiders Stenzel, 5 M. 22 T. — D. 1. Juni. Henriette Laura, Tochter des Kupferschmiedes Schamberger, 3 J. 6 M. 9 T. — Christiane Charlotte, nachgel. Tochter des verstorbenen Schuhmachers Schwersnick in Harpersdorf, 27 J. wen. 11 T. — D. 2. Der Tuchmacher Karl Emanuel Jäckel, 68 J. 4 M. 22 T.

Jauer. D. 26. Mai. August Louis Samuel, jüngster Sohn des Tuchmachermeisters August Dittmann, 1 J. 9 M. — Der Pächter des Dominii Helwingshof, Feige, 59 J. 2 M. — Der Töpfergesell Heinrich, 65 J. — D. 27. Konrad Louis, Sohn des Tischlermeisters Fichtner, 8 J. 1 M. — D. 29. Der Kürschnermeister Schicht, 61 J. 3 M. 26 T. — D. 30. Hugo Oswald Reinhold, Sohn des Seilermeisters Münke, 3 M. — D. 3. Juni. Ernst Gustav Oswald, Sohn des Pfefferküchlers Rohde, 1 J. 2 M. 18 T.

Löwenberg. D. 17. Mai. Herrmann, Sohn des Hausbesitzers Förster, 1 J. wen. 7 W. — D. 29. Emilie Auguste Charlotte, Tochter des Seifensieders Erler, 12 J. 6 M. — D. 30. Paul. Marie, Tochter des Schneiders Wanke, e. T. — D. 3. Juni. Frau Tapezierer Weigelt, Josephe geb. Campion, 53 Jahr.

Schwerta. D. 23. Mai. Gustav Adolph, Sohn des Hausbesitzers Gottlieb Beckert, 1 J. 4 M. 27 T. — D. 29. Anne Rosine, Ehefrau des Freigärtners und Schuhmachers Johann Gottfried Streit, 67 J. 7 M.

Friedeberg. D. 27. Mai. Joh. Anton Joseph, Sohn des Schneidermeisters Ehrlich, 1 T. 6 St.

Brandschäden.

Am 24. Mai, Abends 11 Uhr, brach in Ullersdorf (Bunzlauer Kreises) bei dem Bauer Joseph Petzold, durch boshafte Anlegung, in dem Schuppen Feuer aus, durch dessen schnelles Umsichgreifen in einer halben Stunde die 4 Wirthschafts-Gebäude des Petzold, so wie das Haus des August Schmidt ein Raub der Flammen wurden, da bei der außerordentlichen Gluth alle Rettungsversuche vergeblich waren. Die Frau des Petzold und der Knecht wurden von dem Feuer sehr beschädiget, und es verbrannten an Getreide aller Art über 200 Scheffel, 2 Pferde, 4 Zugochsen, 4 Ziegen, 2 Kühe, 4 Kälber, 4 Wagen, 16 Eggen, 2 Pflüge, auf ein Jahr vorräthiges Holz, alles Hausgeräthe, Betten und Kleider; 4 Schweine erstickten und ein Theil des noch geretteten Viehes leidet noch an starken Brandwunden.

Am 4. Mai, Nachmittags, brannte das Schänkhaus des Revierförsters Maiwalde zu Rabishau gänzlich nieder.

Unglücksfälle.

Am 15. Mai wurde der Steinbrecher Gottlieb Peukert aus Stammnitzdorf im Mühlsteinbruche zu Nieder-Kesselsdorf bei der Arbeit von einem herabgestürzten Steinblock erschlagen.

Am 28. Mai stürzte die Ehefrau des Gärtners Hertrampf, geb. Menzel, zu Ober-Mauer, beim Schweifen ihrer Wäsche, in den Bober und ertrank.

Am 4. Juni wurde zu Kunzendorf der 2 Jahr alte Sohn des Häuslers Bachmann, Namens Johann Gottfried, von der umfallenden Hausthüre erschlagen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Jagd-Verpachtungs-Termin.

Am 10. Juli dieses Jahres sollen nachbenannte, im Löwenbergschen Kreise belegene, zur Oberförsterei Panten gehörige Königl. Jagd-Bezirke, welche mit Ausgang des Monats August dieses Jahres pachtlos werden, nämlich

1. zu Hennersdorf und Langwasser,
2. „ Stöckigt,
3. „ Klein-Röhrsdorf,
4. „ Ottendorf,
5. „ Krummölse,
6. „ Birngrütz, und
7. „ Geppersdorf,

anderweitig auf sechs Jahre, und zwar vom 1. September d. J. ab bis Ende August 1841, im Wege der Licitation verpachtet und die Licitation in dem Königl. Domainenamts-Lokale zu Liebenthal abgehalten werden.

Den Jagdliebhabern wird solches hierdurch bekannt gemacht. Liegnitz, den 14. Mai 1835.

Königl. Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 683 hieselbst gelegene, auf 4445 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Gottfried Lannte'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige Bleich- und resp. Wohnhaus, und drei dazu gehörige Bleichpläne, nebst Zubehör, in Termino

den 7. September c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Lucas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, und sollen die Kaufsbedingungen im Bietungs-Termine festgestellt werden.

Hirschberg, den 1. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 825 hieselbst gelegene, auf 769 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, den minorennen Kindern des Seilermeister Schuwart gehörige Haus, in Termino

den 23. September c., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal, vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe, so wie der neuste Hypothekenschein dieses Grundstücks, liegen während der Amtsstunden in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 18. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Das zu Warmbrunn gelegene, unter Nr. 156, Altgräflichen Antheils, im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches gerichtlich unterm 13. Dezember v. J. auf 484 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 10. Juli 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termin festgestellt werden sollen. Hermsdorf unt. K., den 19. Januar 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Mit Hinweisung auf den an den Rathhausthüren und den Stadtthoren affigirten Aufruf des hiesigen Königl. Hochwohllöblichen Landrath-Amts an alle im Jahre 1815 hieselbst geboren, auch gegenwärtig hier befindliche junge Männer, oder in ihrer Abwesenheit an deren Eltern und Vormünder, so wie an alle, welche in denen Jahren 1810 bis 1814 geboren sind und sich hieselbst noch nicht zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet haben, wird hierdurch nochmals bekannt gemacht, daß die Anmeldungen auf dem Polizeiamt in den Tagen vom 2. bis 6. und 9. bis 12. Juni c. unfehlbar stattfinden müssen, und diejenigen, die dies unterlassen, sich die daraus für sie entstehenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Hirschberg, den 29. Mai 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juni c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, 1 Pfd. 19 Loth; Hilse und Wittwe Walter, 1 Pfd. 18 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 17 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, Günther und Kleber, 19 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Juni 1835.

Der Magistrat.

Anzeige. Sollte in Schlesien Jemand noch anderweitig urkundliche oder abschriftliche Papiere besitzen, betreffend Verhandlungen die mit Franz Schäfer und George Völkel in den Jahren 1770 — 73, gepflogen über die Todesart des Grafen von Cuhrschwardt auf Stolz bei Frankenstein, (erstem Gemahl der vor einigen Jahren zu Wien verstorbenen Gräfin v. Schlabrendorf, geb. Gräfin v. Nimptsch) der wolle gegen Erstattung der Kosten und vom Besitzer selbst zu bestimmender Erkenntlichkeit, dem Unterzeichneten solche zur Erläuterung eines Familien-Prozesses ablassen und einsenden. Der Name des Einsenders soll, wenn es gewünscht wird, verschwiegen werden.

Falkenhayn bei Schönau,
den 6. Juni 1835.

Freiherr v. Weiher-Nimptsch,
Major und Kammerherr.

Anzeige. Steinkohlen, sowohl Stück-, Würfel-, als auch Schmiede-Kohlen, sind stets vorräthig zum Verkauf beim

Schuhmachermeister Lüders
unter dem Bober-Berge.

Verloren wurde am 9. Mai Abends auf dem Wege von Schwarzbach bis Hirschberg ein Uhrgehäuse von Schildkröte. Der Finder, der solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Rindvieh-Verpachtung. Die Nutzung des auf dem Dom. Reibnitz stehenden Rindviehes soll vom 1. Juli an auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, und können kautions- und zahlungsfähige Pachtlustige die näheren Bedingungen zu dieser Verpachtung bei dem hiesigen Wirthschaftsamte einsehen.

Alt-Kemnitz, den 8. Juni 1835.

Das Wirthschaftsamt.

Auctions-Anzeige. Sonntag den 21. Juni Nachmittags von 2 Uhr an werden im hiesigen Gerichtskretscham aus dem Nachlasse des verstorbenen Jäger Fischer verschiedene Hausgeräthe, männliche Kleidungsstücke, mehrere Jagdgewehre, zwei große Fuchseisen, und noch andere verschiedene Sachen, meistbietend und gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hartau, den 9. Juni 1835.

Die Orts-Gerichte.

Oeffentlicher Dank. Bei dem am 4. d. M. von dem Herrn Organist Martineck zum Besten des hiesigen Bürgerrettungs-Instituts veranstalteten Konzert sind überhaupt eingekommen 41 Rthlr. 5 Sgr. Die Ausgaben haben sich auf 15 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. belaufen und es ist mithin zur Kasse des Instituts ein Betrag von 25 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. geflossen.

Wir fühlen uns verpflichtet, Allen, welche theils das Konzert bereitwilligst geleitet, theils dabei thätig mitgewirkt haben, insbesondere auch den verehrten Jungfrauen, den geehrten Mitgliedern des Instrumentalmusik-Vereins und des Singe-Vereins für ihre freundlichst übernommenen Leistungen, nicht minder auch allen Denen unsern herzlichsten Dank hierdurch abzustatten, welche durch ihre Theilnahme zu dem Fortschreiten dieses jungen, der Mildthätigkeit so sehr bedürfenden Instituts, welches wir hiermit allen Wohlthätern und Freunden gemeinnütziger Anstalten recht angelegentlich empfehlen, beigetragen haben.

Hirschberg, den 6. Juni 1835.

Die Verwaltungs-Behörde des Bürgerrettungs-Instituts.

Crusius. Gießel. Günther. Henkel. Dr. Kleemann. Freiherr v. Stillfried. C. Ungerer.

Danksagung. Am 31. v. M. reichte mir nach abgehaltenem Gottesdienste in Volkersdorf ein sehr achtbares Mitglied dieser Kirchgemeinde ganz unerwartet eine nicht unbedeutende Unterstützung dar. Da ich im Augenblick der Ueberraschung verhindert wurde, mein Dankgefühl auszusprechen, so empfangen Sie hiermit, edler Menschenfreund! öffentlich meinen herzlichsten Dank. Möge der Alles vergeltende Vater im Himmel es Ihnen reichlich lohnen, auch was Sie außerdem an Goldentraums Brand-Verunglückten gethan haben, und Sie nebst Ihrer werthen Familie in seinen göttlichen Schutz nehmen. Walter, Pastor.

Goldentraum, den 4. Juni 1835.

Zur gütigen Beachtung

meinen werthen Gönnern und Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß durch eine nöthig gewordene Veränderung in meinem Bandagengeschäft nicht die geringste Störung verursacht worden ist; da seither, wie früher, alles durch meine Angabe aufs genauste bestimmt: und so auch ganz dasselbe wie sonst geleistet wird. Auch kann ich jeden Sachkundigen durch vorhandene Beweise — eine Vergleichung der Federn betreffend, — genügend von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen. Carl Scholtz sen.

Bandagist und Handschuhmacher, vor dem Burgthore.

Hirschberg, im Juni 1835.

Verkaufs-Anzeige. Die Parzellen-Besitzer der ehemals Laube'schen Scholtisey zu Langwasser, beabsichtigen das ganz massive, 2 Stock hohe, mit einem gebrochenen Dachstuhle und Schindeldach versehene, an der von Greiffenberg nach Hirschberg führenden Straße, 1 Meile von Greiffenberg und 3 Meilen von Hirschberg entfernt gelegene, vorzüglich für Handeltreibende sich eignende Scholtisey-Wohngebäude, in welchem sich 2 Gewölbe, 4 Keller, 6 Stuben par terre, Oberstuben, 4 Kammern, alle geräumig und ganz licht, befinden, mit 9 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, oder auch ohne Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufgeneigte werden ersucht, sich bei dem Ortsrichter Titz allhier zu melden, bei welchem die Kaufsbedingungen zu erfahren sind, mit welchem auch die Unterhandlungen bis zum völligen Abschluß des Kaufs gepflogen werden können.

Langwasser, den 31. Mai 1835.

Bekanntmachung. Unterzeichneter ist Willens, seine allhier an der Straße von Kupferberg nach Hirschberg zu belegene Gärtner-Nahrung sub Nr. 62, wozu 18 Scheffel Bresl. Maaß Ackerland, auf 2 Kühe Wiesewachs, wo alles gehörig bestellt und im besten Zustande sich befindet, auch das erbliche Recht Branntwein zu brennen, Bier und Branntwein zu schenken, zu Backen und Schlachten hat; aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können hierauf alsbald in Unterhandlung treten mit dem Fleischer-Meister Carl Binner in Jannowitz.

Etablissement. Einem hochverehrten Publikum verfehle ich nicht, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Kupferschmidt etablirt habe, und werde bemüht seyn, Jedermann auf's Beste zu bedienen und möglichst billige Preise zu halten. Insbesondere empfehle ich mich den Inhabern von Brennereien, welche solche verbessern oder neu anlegen wollen, durch Dampf-Apparate, die ich Gelegenheit mit zu bauen und aufzustellen gehabt habe, und zwar in der Art, daß aus der Maische Spiritus von 80 Grad (oder Prozent) gezogen wird, auch der Kostenaufwand nicht größer als bei gewöhnlichen seyn wird. Um geneigten Zuspruch bittet

Greiffenberg, den 4. Juni 1835.

Der Kupferschmidt Gottlieb Vogt.

☞ Die Hauptversammlung und kirchliche Feier der Bibel-Gesellschaft zu Buchwald findet Donnerstag, den 25. Juni, früh um 9 Uhr, daselbst Statt, wozu die resp. Mitglieder eingeladen werden.

Anzeige. Kränklicher Umstände halber bin ich gesonnen, mein hierselbst sub Nr. 22 im besten Zustande belegenes Bauergut, wozu circa 100 Scheffel guter tragbarer, Bresl. Maß, Acker, 24 Morgen Wiesewachs und Forstenwaldung zum eigenen Bedarf, gehören, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Kauflustige wollen daher die Kaufs-Bedingungen bei mir so bald als möglich einsehen.

Nieder-Kunzendorf, Bolkenhayner Kreis,
den 31. Mai 1835.

Joh. Dorothee, verw. Weichert,
geb. Theiniger.

Paul Theodor Lehmann

hält von heute an während der Badezeit in Warmbrunn ein reichhaltiges Lager optischer Instrumente, bestehend in Brillen und Augengläsern von den ausgezeichnetsten Massen und Einfassungen, Lorgnetten in Gold, Silber, Perlmutter und Horn, kleine und große Fernröhre so wie doppelte Fernröhre für beide Augen, Mikroscope, Laterna-Magicas, Loupen, Brenngläser, alle Arten von Spiegeln rc. rc. Seine Bude steht in der Allee.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken: daß genannte Gegenstände in derselben Auswahl und Güte und zu demselben Preise in meiner Wohnung in Hirschberg, nah am Langgassenthore, ebenfalls so wie bei mir in Warmbrunn zu haben sind. Reparaturen werden bei mir in Warmbrunn und Hirschberg gut besorgt werden. Eingehende Aufträge werden pünktlich realisirt und bitte um gütige Abnahme. D. O.

☞ Beste trockne, stark schäumende Steg-Seife, à Pfd. 4¾ Sgr., den Centner zu 15½ Rthlr., weiße Schmier-Seife zum Bleichen und Waschen der feinsten Wäsche ganz vorzüglich, in Fäßchen zu ⅛ Centner, à Cntr. 8 Rthlr. 15 Sgr., Kokus-Nußöl, Soda-Seife, à Cntr. 18 Rthlr., aus der chemischen Fabrik J. A. Karuth & Comp., empfiehlt **Franz Karuth** in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 13.

Zu vermiethen ist unter der Garnlaube Nr. 26 im ersten Stock eine Stube, mit Alkove und nöthigem Gelaß, beim Tapezier A. Schneider.

Jederartigen beehrenden Aufträgen
empfiehlt sich, unter den solidesten Bedingnissen:
Das Allgemeine Agentur-Commissions- und Geschäfts-Comptoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg.

☞ Das im Boten No. 23 angezeigte, von Herrn Sachse nach Teniers lithographirte Blatt, verdient den Beifall der Kenner und die Aufmerksamkeit eines kunstliebenden Publikums. — Es ist zu wünschen Herrn Sachse öfter auf diesem Wege zu begegnen.

Hirschberg, den 6. Juni 1835.

Der Maler Aug. Scholtz.

Hausverkauf. Das sub Nr. 57 zu Cunnersdorf gelegene massive Haus ist aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Dasselbe enthält drei Stuben, sechs Kammern, Gewölbe, helle Küche, Backofen, massiven Stall und Holzremise; umgeben von einem Garten mit gutem Boden, und eignem Wasserbehälter. Näheres beim Eigenthümer.

Verpachtung. Beim Domin. Armenruh ist zu Termin Johanni d. J. die Pacht der Rindvieh-Nutzung offen; kautionsfähige, mit glaubhaften Attesten versehene Pächter erfahren das Nähere beim Wirthschaftsamte, und können sich täglich daselbst melden.

Verkauf. Eine in der Nähe des Schießhauses zu Greiffenberg befindliche nur geringe Reparatur bedürfende Scheune mit einer Tenne, zwei Pansen und zwei gespündete Böden zum Verschluß, steht billig um den letzten Erwerbspreis im Erbe aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht im Hause Nr. 23 am Ringe.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der diesjährige Lehrcursus meines Tanzunterrichts (enthaltend 60 Stunden, à 2½ Sgr., und bei dem Antritt werden 2 Rthlr. 15 Sgr. praenumerando entrichtet) in Mitte Juni seinen Anfang nimmt. Diejenigen Familien, so demnach Theil zu nehmen gedenken, haben sich gefälligst bis zum 16. Juni bei dem Kaufmann Hrn. Geißler, oder in der Expedition des Boten zu melden. Adolph Klebischtz,
Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.

Einladung. Sonntag, als den 14. d. M., werde ich ein Scheibenschießen um Geld, so wie auch Tanzmusik veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade. Bolz, Scholtiseipächter.

KaisersWaldau, den 9. Juni 1835.

Anfrage. Wenn Fräulein K. dem Manne, der, als sie im vorigen Jahre mit ihrer Mutter auf dem Hausberge war, ihre Stickerei bewunderte, das Glück ihrer nähern Bekanntschaft gewähren wollte, so wird um ein *Zeichen* der Gewährung ersucht. 50. s.

☞ 50 Centner ganz gutes Heu liegen zum Verkauf bei dem Färber Opitz zu Lomnitz.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Mai.	30	26 Z. $9\frac{2}{10}$ L.	26 Z. $8\frac{6}{10}$ L.	26 Z. $7\frac{6}{10}$ L.	12	$15\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
	31	26 " $9\frac{1}{10}$ ‴	26 " $10\frac{5}{10}$ ‴	26 " $10\frac{6}{10}$ ‴	9	$13\frac{1}{2}$	9
Juni.	1	26 " $11\frac{9}{10}$ ‴	27 " $0\frac{8}{10}$ ‴	27 " $1\frac{8}{10}$ ‴	$7\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{2}$	8
	2	27 " $2\frac{2}{10}$ ‴	27 " $2\frac{3}{10}$ ‴	27 " $2\frac{8}{10}$ ‴	9	12	11
	3	27 " $2\frac{8}{10}$ ‴	27 " $2\frac{3}{10}$ ‴	27 " $1\frac{9}{10}$ ‴	9	15	12
	4	27 " $1\frac{4}{10}$ ‴	27 " $0\frac{9}{10}$ ‴	27 " $1\frac{4}{10}$ ‴	15	$16\frac{1}{2}$	13
	5	27 " $1\frac{8}{10}$ ‴	27 " $1\frac{7}{10}$ ‴	27 " $2\frac{4}{10}$ ‴	12	17	13

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Juni 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{8}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6 - 23\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{3}{8}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{2}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{5}{12}$	—
Polnisch Cour.	—	—	101
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	$41\frac{7}{12}$
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$101\frac{3}{8}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	64	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	$104\frac{3}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von	1000R.	—	$106\frac{7}{12}$
Ditto ditto	500 R.	—	107
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. Juni 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster .	2 2 —	1 23 —	1 10 —	1 4 —	— 25 6	1 14 —
Mittler . .	1 26 —	1 16 —	1 6 —	1 2 —	— 21 —	1 10 —
Niedrigster	1 23 —	1 11 —	1 2 —	— 29 —	— 22 6	— —

Jauer, den 6. Juni 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster .	1 29 —	1 19 —	1 8 —	1 3 —	— 26 —
Mittler . .	1 26 —	1 14 —	1 5 —	1 1 —	— 25 —
Niedrigster	1 23 —	1 9 —	1 2 —	— 9 —	— 24 —
Löwenberg, den 1. Juni 1835. (Höchster Preis.)	2 3 6	1 24 —	1 9 —	1 5 —	— 24 6

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Frohnleichnamfestes, wird Nr. 25 des Boten **Mittwoch, den 17. Juni,** ausgegeben. Die für diese Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend erbeten.

Hirschberg, den 11. Juni 1835.

Die Expedition des Boten.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Diejenigen verehrlichen Besitzer von Schlesischen Pfandbriefen, welche mich mit der Zinsen-Erhebung für diesen Termin Johannis zu beauftragen geneigt seyn dürften, ersuche ich ganz ergebenst, mir erstere bis spätestens den 27. Juni übergeben zu wollen. Die prompteste Ausführung geneigter Aufträge wird mir angenehme Pflicht seyn. J. E. Baumert,
Kaufmann, Commissionair und Agent.
Hirschberg, den 10. Juni 1835.

Anzeige. Die resp. Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche geneigt seyn möchten, mir die Zinsen-Erhebung wieder zu übertragen, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 27sten Juni gefälligst zukommen zu lassen.
Kaufmann Troll, unter der Butterlaube Nr. 32.

Vermiethung einer Handlungs-Gelegenheit.
Auf einem sehr lebhaften Platze hiesiger Gegend ist ein Spezerei-Laden, mit sämmtlichen Utensilien, nebst Schreibstube, Waaren-Gewölbe, Wohnungs-Lokal rc., unter den billigsten Bedingungen, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Anzeige. Krankheitshalber steht eine Brennerei nebst Schank, welche mit hinlänglichem Wasser, einer Blase über 400 Quart Inhalt, mit einer starken Schlange versehen, und bequem eingerichtet, in einer belebten Kreis-Stadt, an der Straße, zu verpachten. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Coffetier Herr Riedel auf dem Weirichsberge bei Warmbrunn.

Anzeige. Ein vollständiges Lager von Guß-Eisenwaaren, bestehend in emaillirten und rohen Kochgeschirren, Ofentöpfen, Wasserpfannen, Heerd- und Falzplatten, Roststäben, Unterlagen, geaichtes Gewicht rc., empfehle zu dem Hütten-Preise. Landeshut, den 28. Mai 1835.
C. Schädel, vormals C. G. John.

Anzeige. Ein Laden, am Markt gelegen, welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist Johanni zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist in meinem Hause im zweiten Stock eine freundliche Wohnung mit allem Zubehör, außerdem auch Stallung für 2 Pferde, nebst Heu- und Schüttboden.
Verw. Röhr, Langgasse Nr. 136.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 5ter Klasse 71ster Königl. Klassen-Lotterie fiel in meine Untereinnahme der erste Hauptgewinn von

150,000 Rthlrn.
auf Nr. 98,545.

Zugleich beehre mich zur gütigen Abnahme mit Lotterie-Loosen ergebenst zu empfehlen, und glaube mit Recht mir schmeicheln zu dürfen, daß ein Hochgeehrtes Publikum das mir bereits in einem hohen Grade geschenkte Zutrauen jetzt um so mehr verdoppeln wird, da Fortuna meine Lotterie-Einnahme auf eine so äußerst seltene Weise begünstigte.
Bolkenhain, den 8. Juni 1835.
H. Löwenthal.

Anzeige derer größeren Gewinne, welche in 5ter Klasse 71ster Lotterie bei mir gefallen sind:

Nr. 40384	. . . . Rthlr.	1000.
= 100751	. . . . =	1000.
= 46984	. . . . =	500.
= 64927	. . . . =	200.
= 76262	. . . . =	200.
= 76263	. . . . =	200.
= 16438	. . . . =	100.
= 40381	. . . . =	100.
= 64925	. . . . =	100.

Die Uebrigen à Rthlr. 50 und Rthlr. 40 sind bei mir aus der Gewinn-Liste zu ersehen.
Zur 72sten Lotterie empfehle ich mich mit Loosen eigener Haupt-Kollekte —.
C. H. Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Lotterie. Aus denen Haupt-Kollekten der Herren Lotterie-Einnehmer Martens in Hirschberg und Appun in Bunzlau, erhielt ich, bei Ziehung 5ter Klasse 71ster Lotterie, an größeren Gewinnen
auf Nr. 100751 1/4 Rthl. 250, Nr. 64927 1/4 Rthl. 50,
= = 64925 1/4 = 25, = 55933 1/4 = 125.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich bestens J. G. Luge, Lotterie-Einnehmer in Greiffenberg

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 71ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Kollekte:

2000	Thlr.	auf	Nro.	42038.
500	=	=	=	364.
500	=	=	=	98684.
500	=	=	=	102854.
500	=	=	=	102861.
500	=	=	=	102869.
500	=	=	=	102881.
200	=	=	=	71569.
200	=	=	=	94364.
200	=	=	=	98605.
100	=	=	=	361.
100	=	=	=	21112.
100	=	=	=	74190.
100	=	=	=	80754.
100	=	=	=	91611.
100	=	=	=	91874.
100	=	=	=	94310.
100	=	=	=	94344.
100	=	=	=	94372.
100	=	=	=	94390.
100	=	=	=	100877.
100	=	=	=	102851.
100	=	=	=	102897.

50 Thlr. auf Nr. 369. 17186. 21104. 21113. 38632. 42049. 47825. 71562. 73645. 50. 73685. 74182. 74185. 88. 76098. 80537. 39. 89100. 91871. 94304. 16. 20. 60. 63. 68. 71. 79. 85. 88. 96726. 96728. 31. 37. 40. 42. 46. 61 74. 98607. 13. 98663. 65. 83. 97. 100873. 74. 84. 88. 92. 102665. 69. 102801. 12. 15. 27. 29. 31. 35. 102840. 45. 52. 57. 76. 92.

40 Thlr. auf Nr. 372. 961. 4178. 94. 96. 97. 16273. 21101. 2. 3. 7. 38638. 42030. 31. 81. 82. 46924. 46931. 56233. 39. 58329. 30. 65189. 73641. 73643. 44. 49. 52. 58. 60. 83. 74183. 76102. 80531. 80753. 56. 65. 68. 89065. 70. 91. 94. 91605. 7. 10 91872. 94321. 26. 29. 30. 42. 94343. 45. 50. 51. 55. 65. 77. 78. 80. 84. 89. 94392. 93. 95 98 96729. 32. 35 49. 51. 67. 96769 76 98614 15 16. 20. 25. 31. 33. 37. 98639. 49 53. 55. 57. 62. 69. 81. 82. 88. 95. 98698. 100891. 102655. 56. 66. 70. 87. 92. 97. 102806. 9. 13. 16. 22. 24. 28. 30. 37. 47. 55. 102858. 59. 62. 80. 90. 91. 94. 96.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 72ster Lotterie, aus den Ober-Kollekten des Herrn Leitgebel in Liegnitz und Herrn Schreiber in Breslau, empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst.

Goldberg, den 5. Juni 1835.

Karl Grieger.

Zehntausend Reichsthaler

im Ganzen, als auch in kleinen Theilen, sind sofort gegen sichere Hypotheken zu verleihen. Das Nähere weist der Buchdrucker Opitz in Jauer hierüber nach.

☞ Aromatisches Suppenmehl. ☜

Dieser Artikel, nur aus edeln und nahrhaften Bestandtheilen, ist in drei Sorten im Lager. 1ste Sorte ohne Caccao, wo die Hauptbestandtheile Reismehl, Zucker und einige Gewürze sind. 2te Sorte mit Caccao und feinen Gewürzen. 3te Sorte mit Caccao und Vanille, nebst schon genannten Bestandtheilen. Hirschberg, im Juni 1835.

In der Handlung des W. A. Koch, sonst Steinbach.

Gesuch. Eine Gouvernante wird gesucht; das Nähere sagt der Agent und Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Gesuch. Ein Wirthschaftsschreiber, unverheirathet, mit guten Attesten versehen, wünschet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Hornig, Tuchmacherlaube Nr. 6 in Hirschberg.

☞ Ein in Schulwissenschaften tüchtiger, gesitteter und ordnungsliebender Knabe rechtschaffener Eltern, kann als Lehrling in einer Material-Waaren-Handlung unter annehmbaren Bedingungen sogleich Anstellung finden. Die Exped. des Boten giebt nähere Auskunft.

Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder-Profession zu erlernen, findet bald ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Verloren. Eine silberne eingehäusige Uhr mit einer gelben Kette, woran mehrere stählerne Instrumente befindlich, ist verloren gegangen; bei Abgabe derselben in der Expedition des B. a. d. R erhält der Finder 2 Rthr. Belohnung.

Anzeige. Ein schwarzer Jagdhund, mit einem Abzeichen, hat sich seit 14 Tagen zu mir gefunden. Verlierer melde sich binnen 8 Tagen bei Christ. Hornig, Fleischermeister; neben der Nepomuckbrücke.

Verbesserung.

In der Subscriptions-Anzeige des Herrn Sachse in Nr. 23 d. B. ist Zeile 16 zu lesen anstatt Vinkenboms — Vinckeboom.